

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreise: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 50 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Bei der Post bestellbar und durch die Postämter monatlich 1.00 Mk., wöchentlich 20 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus monatlich 5.00 Mk., wöchentlich 74 Pfg. Erscheint täglich in den Morgenstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsunternehmer und Ausgabestellen, sowie alle Postämter und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Insertionspreise: Die jeder gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Infinitiv aus Auer mit dem Geschäftsdruck des Auer-Tageblattes monatlich 2.00 Pfg. wöchentlich 10 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechende Rabatte. Anzeigen von Kaufleuten die sich betreffen 1/2 die normalen. Für Fehler im Satz oder in der Erscheinungsweise kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe des Inserenten durch fremde Schuld nicht über den Mangel liegt nicht deutlich lesbar ist.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 53. Für unerlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 267. Dienstag, den 17. November 1914. 9. Jahrgang.

Zum Bußtage.

Zum zweiten Male in diesem Kriege klingen die Bußtagsglocken! Als sie das erste Mal läuteten, folgte unser Volk ihrem Rufe fast so einmütig, wie es dem des Kaisers zu den Waffen gefolgt war. Der Ernst der ungewissen Zukunft machte die Herzen völlig zu demütiger Beugung vor dem, der allein die Entscheidung in seiner Hand hat. Und man fühlte es wohl, es war so manche Sünde auch unter uns groß geworden, die wider uns zeugte. Ob die Stimmung bei dem zweiten Bußtage noch die gleiche ist? In den 15 Wochen des Krieges, die nun schon hinter uns liegen, hat der erste Eindruck naturgemäß an Kraft verloren. Zumal bei uns, wo man, Dank der Tapferkeit unserer Heere, von den Schrecken des wirklichen Krieges so wenig merkt, hat man sich an den Gedanken des Krieges fast schon zu sehr gewöhnt. Und das Verhalten unserer Feinde, ihre Verlogenheit, ihre unverständige Kampfmethode, ihre Grausamkeit gegen Wehrlose rufen nur zu leicht das Gefühl in uns wach: Da sind wir Barbaren doch bessere Menschen! Wir fühlen uns ihnen nicht nur militärisch, nein, auch moralisch überlegen! Wird da der Ruf der Bußtagsglocken offene Ohren finden?

Es wäre verhängnisvoll, wenn wir meinen wollten, wir hätten keine Buße mehr nötig! Wir eifern uns über die Lagen unserer Feinde . . . aber wie viele sind auch unter uns, die sich noch gar zu gern, wenigstens zu Welterträgern von allerlei Borede machen, das einem den Schein des Eingebetheitens, des Mehrwissens geben soll und das wohl gar an dem Verfeinern der Leistungen unserer Führer, wie unserer Truppen seine häßliche Freude findet! Wir schelten Englands Geldgier . . . aber sind nicht auch unter uns noch viele, die selbst in dieser Zeit nur allzu sehr auf ihren Nutzen bedacht sind, anstatt wirkliche Opfer zu bringen? Und französische Leichtfertigkeit und Unfittlichkeit sind sie in Mode und schlimmeren Dingen nicht auch unter uns noch immer zu finden? Buße ist Sinnesänderung, die herauswächst aus ehrlicher Selbstprüfung, da man sein Tun und Wesen an den höchsten Maßstäben mißt und mit Schmerzen sich bewegt wird, wie weit man noch zurück ist. Buße ist Lebensänderung, da man entschlossen bricht mit allem, was man als unrecht, als böse erkannt hat, auch wenn es einem lieb geworden ist und man nur mit Schmerzen und Opfern es aufgeben kann. Buße ist heiliger Krieg, nicht nur gegen das Böse, um uns, sondern vor allem gegen das Böse in uns — ein Krieg, zu dem Gottes Kraft allein stark macht, in dem Gottes Wort und Gebet die Waffen sind, die den Sieg verleihen. Je mehr Glieder unseres Volkes in diesem Kampf eintreten und ihn mit heiligem Ernst durchkämpfen, desto größer auch die Hoffnung auf den Sieg über den äußeren Feind und darauf, daß unser Volk wirklich auch innerlich erneut aus der ersten Läuterungszeit dieses Krieges herborgeht. Der Weg zur Bille hat noch immer, für den Einzelnen wie für ganze Völker, durch die Tiefe der Buße geführt. In solcher Buße ruft der zweite Bußtag in dieser Kriegszeit, der dem Totenfest vorangeht, alle, die den Ernst dieser Zeit in Wahrheit auf sich wirken lassen.

O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort!
b. d. Tr.

Versammlung der Stände des Königreichs Sachsen zu einem außerordentlichen Landtage betreffend.

Seine Majestät der König habe beschlossen, die getreuen Stände des Königreichs Sachsen zu einem außerordentlichen Landtage gemäß Paragraph 115 der Verfassungsurkunde für
den 24. November dieses Jahres
in die Residenzstadt Dresden einzuberufen zu lassen.
Den Mitgliedern der Ständischen Kammern werden vom Ministerium des Innern besondere Einladungen zu gehen.
Dresden, den 15. November 1914.
Gesamtmintertum.

Dr. Sed. Graf Bittzum.

Hiernach ist innerhalb der Regierung in der Frage der Einberufung eines außerordentlichen Landtages ein Umschwung eingetreten, denn am 4. September dieses Jahres schrieb die sächsische Staatsregierung in ihrem amtlichen Teil:

Am heutigen Tage fand unter dem Vorsitz Seiner Majestät des Königs eine Sitzung des Gesamtmintertums statt. Gegenstand der Beratung waren hauptsächlich die Maßnahmen der königlichen Staatsregie-

rung zur tunlichsten Förderung der aus Anlaß des Krieges eingeleiteten oder noch in Aussicht genommenen Fürsorgebestrebungen, sowie die am 31. August an die Regierung gelangten Besuche um Einberufung eines außerordentlichen Landtages zu diesem Zweck. In ersterer Beziehung gelangten die schon am 29. vorigen Monats im Schoße der Staatsregierung eingehend erzwungenen Vorschläge zum Vortrage und wurden zum Beschluß erhoben. Sie gipfeln in folgendem: Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und zur Gewährung von Zuschüssen an die Familienangehörigen der im Felde stehenden Krieger sollen leistungsschwachen Gemeinden zinsfreie Darlehen aus der Staatskasse gewährt werden. Hierfür sollen seitens des Finanzministeriums Mittel bis zur Höhe von 30 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden. Hierdurch werden die Besuche um Einberufung ei-

nes außerordentlichen Landtages für erledigt erklärt.

Nach dieser Entscheidung des Gesamtmintertums möchte man annehmen, daß sich die tatsächlichen Voraussetzungen, die für eine Entscheidung über die Einberufung des Landtages damals bestimmend waren, inzwischen geändert haben. Dies wird voraussetzbar in den dem Landtage zugehenden Vorlagen ersichtlich sein. Wie bereits mehrfach bekannt geworden ist, haben schon jetzt vertrauliche Aussprachen der Fraktionen über die dem Landtage amtlich zugehenden Vorlagen stattgefunden, und solche Aussprachen werden auch noch vor dem Zusammentritt des Landtages weitere Fortsetzungen finden, so daß eine einmütige Rundgebung der Kammern gewährleistet sein dürfte. Nur eine völlig einstimmige Annahme der Regierungsvorlagen kann der Würde der sächsischen Volksvertretung entsprechen.

Ein neuer großer Sieg Hindenburgs

Der amtliche Schlachtbericht.

Großes Hauptquartier, 16. Nov., vorm.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz war gestern die Tätigkeit beider Parteien infolge des herrschenden Sturmes und Schneestrebens nur gering. In Flandern schritten unsere Angriffe langsam vorwärts.

Im Argonner Walde errangen wie jedoch einige größere Erfolge.

Die Kämpfe im Osten dauern fort. Gestern warfen unsere in Ostpreußen kämpfenden Truppen den Feind in der Gegend südlich von Stallupönen. Die aus Westpreußen operierenden Truppen wehten bei Soldau den Anmarsch russischer Kräfte erfolgreich ab und warfen am rechten Weichselufer anmarschierende starke russische Kräfte in einem siegreichen Gefechte bei Lipno auf Ploz zurück. In diesen Kämpfen wurden bis gestern 5000 Gefangene gemacht und 10 Maschinen-gewehre genommen.

In den seit einigen Tagen in Fortsetzung des Erfolges bei Wlodek stattgehabten Kämpfen fiel die Entscheidung. Mehrere uns entgegengetretene russische Armeekorps wurden bis über Kutno zurückgeworfen. Sie verloren nach den bisherigen Feststellungen 23000 Mann an Gefangenen und mindestens 70 Maschinen-gewehre und Geschütze, deren Zahl noch nicht feststeht.

Oberste Heeresleitung.

Der neue große Sieg Hindenburgs.

Wiederum hat der geniale Oberbefehlshaber unserer Streitkräfte im Osten die Hoffnungen, die das deutsche Volk auf ihn gesetzt hat, in glänzender Weise gerechtfertigt. Wer noch daran zweifelte, daß unser Zurückgehen von Warschau lediglich aus strategischen Rücksichten heraus erfolgt ist, den wird der neueste große Erfolg des Generalobersten von Hindenburg eines Besseren belehren. Hindenburg befolgt auf dem östlichen Kriegsschauplatz eine Taktik, die die französische Heeresleitung den Deutschen gegenüber anwenden wollte, und die Zoffre als Umbrüdelungstaktik bezeichnet hat. Der französische Oberkommandierende hatte, wie man weiß, sein Geld damit. Dem Generalobersten von Hindenburg ist es nun schon zum zweiten Male gelungen, nicht nur den Einbruch der russischen Heere abzuweisen, sondern auch den Gegner gewaltig zu schwächen. Drei russische Armeekorps wurden in den Kämpfen um Tannenbergl gefangen genommen, bei Lipno und Wlodek sind es zusammen 23000 Mann gewesen, also ungefähr soviel Streiter, wie ein ganzes Armeekorps zählt. Es handelt sich bei den Siegen des Generalobersten von Hindenburg also nicht um Erfolge die dem Kriegsglück zu danken sind, sondern um die Leistungen einer überlegenden Kriegskunst. Das eine Mal verstand der deutsche Feldherr in meisterhafter Weise die Gegenüber der masurischen Seen für seine Zwecke auszunutzen, in den Kämpfen der letzten Tage hat er den Beweis erbracht, daß er den Feind auch auf seinem eigenen Boden zu fassen — und nicht wieder loszulassen versteht. Nur einem genialen Strategen, der mit vollem Recht unseren großen deutschen Heerführern der Vergangenheit an-

die Seite gestellt zu werden verdient, konnten solche Schläge gelingen.

Wie die Russen in Ostpreußen hausten.

Der Landrat des Kreises Labiau macht, der Danziger Zeitung zufolge, bekannt: Bei der Besetzung des Kreises durch die Russen ist die Gegend von Wehlauen und Popellen überall da, wo Besitzer und Kaufleute bei ihrem Eigentum verblieben, fast gar nicht geschädigt worden. Es sind allerdings beim Rückzuge einige Personen mit fortgeführt worden, deren Schicksal noch unbekannt ist. In der Gegend von Großbaum an bis zur Deme hin hat der Feind schwere Verwüstungen angerichtet und eine größere Anzahl von den wenigen zurückgebliebenen ermordet, ohne daß das Verhalten dazu irgendeinen Anlaß geboten hätte. Außerdem sind namentlich in der Hoffgegend ohne Anlaß eine größere Anzahl von Gehöften von den Russen niedergebrannt worden. Herrenlos gebliebene Grundstücke und Häuser haben an einzelnen Stellen auch durch Diebstahl gelitten. Die Russen haben vielfach die Militärschiffe weggeführt und zerstört.

Kein Grund zur Beunruhigung in Westpreußen.

Der Landrat des Kreises Marienwerder erläßt folgende Bekanntmachung: Wie aus zuverlässiger Quelle bekannt wird, liegt zurzeit für die Provinz Westpreußen, namentlich auch ihrem südlichen Teil, insbesondere aber für alle Teile des Kreises Marienwerder kein Grund zur Beunruhigung vor. Der jenseits der Grenze zwischen Thorn und Soldau auftretende Feind wird von einer starken Heeresmacht erwartet, die ihn vielleicht schon in den nächsten Tagen zu einer entscheidenden Schlacht bringen wird. Die angeordnete Freimachung der Lagarrette hat nur den Zweck, für die weiter eintreffenden Verwundeten neuen verfügbaren Platz zu schaffen. Diese Ausführungen treffen auch für den Stadt- und Landkreis Graudenz zu.

Italienisches Urteil zu der neuen Offensive.

Corriere della Sera bemerkt zu der neuen deutschen Offensive rechts und links der Weichsel mit dem Zentrum in Wlodek, sie ist ein ausgezeichnetes Werk, das den russischen Vormarsch zum Stehen zu bringen. Der Zeitpunkt ist ebenfalls gut gewählt. Die Offensive wird begünstigt durch die Kämpfe an der ostpreussischen Grenze und dadurch, daß die Deutschen die Russen auf der Linie Kallisch-Gegenstochau durch langames Zurückgehen angeleitet haben. Kutno liegt 100 Kilometer südlich von Thorn und 110 Kilometer westlich Warschau; Lipno liegt 40 Kilometer südlich Thorn, und Ploz noch weiter nach Westen an der Weichsel.

Die Lage im Westen.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz scheint das Wetter zurzeit noch schlechter zu sein als bei uns. Infolge des herrschenden Sturmes und Schneestrebens, so sagt der gestrige Bericht unserer obersten Heeresleitung, war die Tätigkeit beider Parteien nur gering. Immerhin sind in Flandern unsere Angriffe wieder etwas vorgeschritten und im Argonner Walde sind sogar einige größere Erfolge errungen worden.

Unsere Feinde über die Kriegslage im Westen.

Englische und französische Zeitungen bezeichnen die Lage der Deutschen an der Westfront als sehr günstig. Der Verlust Dymuidens wird als nicht sehr wichtig hingestellt. — Na, na!

Die großen Verluste des Belgiers.

In den letzten acht Tagen blühte, wie aus Kopenhagen gemeldet wird, die belgische Armee 18000 Mann

ein. Die Verluste an Offizieren belaufen sich auf 800. An 8000 Mann schlachteten in Bürgerleidung nach Holland und wurden teilweise von der Grenzstadt Sluis nach Vlissingen gebracht. Die Zahl der von den Deutschen Gefangenen Belgier wird auf 4000 geschätzt. 25000 Mann sind noch vorhanden, doch läßt sich mit den Mannschaften nichts mehr unternehmen. Es scheint, daß die französische Heeresleitung den demoralisierenden Einfluß der Belgier auf die eigenen Truppen befürchtet und deshalb eine strenge Scheidung zwischen Franzosen und Belgiern vorgenommen hat. Reutereien kamen in den letzten Tagen mehrmals vor. Die erschöpften Soldaten verließen während der Nacht die Schützengraben und boten sich als Gefangene an. Ein Hauptmann, der seine Truppen zu einem Sturmangriff trieb, wurde durch einen Bajonettschlag in den Nacken getötet.

Die englischen Verluste.

Nach einer neuen Meldung aus London sind die englischen Verluste noch größer, als sie nach der Mitteilung Asquiths im Unterhause sich da stellten; denn die von dem genannten Verlustziffer von 57000 Mann bezieht sich nur auf die Toten und Verwundeten in Frankreich. Die Vermissten und Gefangenen sowie die Verluste der Marine sind nicht mitgerechnet.

Frankreichs Unzufriedenheit mit England und Rußland.

Die französischen Zeitungen kritisieren scharf die Untätigkeit der englischen Flotte und die Langsamkeit der russischen Offensive.

England und Frankreich Kriegsmüde?

Die Deutsche Tageszeitung meldet über Rom: Die Westminster Gazette erklärt es für Englands Pflicht gegen sich selbst, besonders aber gegen seine Verbündeten, die der feindlichen Wut am meisten ausgesetzt seien, den Krieg nach bestem Vermögen abzukürzen. Einige französische Blätter lassen bereits den Wunsch nach Frieden sehr deutlich durchblicken. Außenminister Clemenceau befiehlt die französische Regierung in seinem Sinne. Clemenceau greift auch den Präsidenten Poincaré persönlich an und nennt ihn einen gefährlichen Streber. Die Zensur wütet derart, daß selbst der Temps ganze Spalten unbedruckten Papiers aufweist. Im ersten Kriegsquartal übersteigen die französischen Kriegskosten bereits drei Milliarden. — Was Stimmungsbild sehr bezeichnend!

Eine wichtige strategische Verbindung wieder hergestellt.

Die große Brücke bei Termonde ist von deutschen Ingenieuren mit unerhörter Schnelligkeit wieder hergestellt worden, und zwar nicht nur für den Eisenbahnverkehr, sondern auch für Personen- und Wagenverkehr. Damit ist die direkte Verbindung zwischen Brüssel und Ostende wieder hergestellt, eine Tatsache von höchster strategischer Bedeutung.

Die sterbenden Indier.

Der Beginn der kälteren Jahreszeit macht sich bei den in Frankreich und in Nordwestbelgien verwendeten Indiern und schwarzen Truppen sehr stark bemerkbar. Nach Pariser Meldungen ist bereits eine Reihe von Todesfällen und Erkrankungen unter den Farbigen zu verzeichnen. Aus diesem Grunde wird gegenwärtig die Frage erörtert, ob die neuerdings in Marseille gelandeten indischen Truppen nicht in Algier oder in Marokko Verwendung finden sollen.

Japaner unter den kanadischen Hilfstruppen.

Nach Mitteilung des japanischen Konsulats in San Francisco sind am 8. Oktober in Vancouver (Britisch-Columbia) nicht weniger als 392 Japanern auf ein- oder englische Bürgerpapiere bewilligt worden, um es ihnen zu ermöglichen, in die freiwillige Japaner-Brigade einzutreten, die jetzt in Kanada gebildet wird.

Vor der Entscheidung in Serbien.

Amlich wird unter 16. November verkündet: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz haben unsere siegreichen Truppen durch ihre hartnäckige Verfolgung dem Gegner keine Zeit gelassen, sich in seinen zahlreichsten, speziell bei Beljewe seit Jahren vorbereiteten Stellungen zu erneuertem ernsthaften Widerstand zu gruppieren. Deswegen kam es auch gestern vor Beljewe nur zu Kämpfen mit feindlichen Nachhut, die nach kurzem Widerstande unter Zurücklassung von Gefangenen gewonnen wurden. Unsere Truppen erreichten die Kolubara, besetzten Beljewe und Coronovac. Der Empfang in Beljewe war charakteristisch, zuerst Blumen, doch nur zur Täuschung, dann folgten ihnen unmittelbar Bomben und Gewehrfeuer.

Schwere Kämpfe vor Belgrad. — Schweißschußduell.

Der Kriegskorrespondent der Neuen Freien Presse meldet: Generalmajor Potiorek stellte bekanntlich die Bedeutung der Operationen im Süden für den Anfang des Winters in Aussicht. Die Ereignisse der letzten Tage erlauben die Annahme, daß sich die Hoffnung Potioreks erfüllen wird. Unsere Offensive in Serbien schreitet sehr günstig fort. Der Feind zieht sich fluchtartig zurück. Die Entscheidung dürfte nahe bevorstehen. Die Lage im Süden läßt sich folgendermaßen zusammenfassen: Vor 14 Tagen setzte unsere Offensive bei Raj; Mitrowica ein, woran sich die Unternehmungen über Pjesniza, Boznitz; und Zvornika schlossen. Dadurch wurden die Serben in die Linie Obrenowitz—Rudovica gedrängt. Bei Semendria unternahm am Dienstag schwache Kräfte Serbenübergänge und stellten durch diese Demonstration große serbische Truppen im Morawitzell. Vor einigen Tagen beschossen unsere schweren Haubitzen die Belgrader Festung, ohne daß der Gegner antwortete. Jetzt schwenkt die Artillerie. Nachts gab es Schweißschußduelle, wobei die Reflektoren einander abzublenzen suchten. Obrenowitz wurde Sonntagfrüh von Österreichisch-ungarischen Truppen eingenommen.

Eine vergebliche Bitte um russische Hilfe.

Aus zuverlässiger Quelle wird gemeldet, daß König Nikola von Montenegro an den Zaren Nikolaus von Rußland die Bitte gerichtet habe, angesichts der bedeutenden Verluste, die die Montenegriner in den Kämpfen gegen Oesterreich-Ungarn erlitten hätten, russische Erziehungsmannschaften und Offiziere nach Montenegro zu schicken. Es sei darauf ein ablehnendes Bescheid erfolgt, da Rußland keine Soldaten jetzt selbst brauche.

Der König von Serbien im Sterben?

Der Arzt des serbischen Königs, Dr. Demeter Limba, erklärte einem Journalisten, König Peter liege im Sterben und sein Ableben sei täglich zu erwarten.

Niedriger Gefängnis.

Ueber Amstern und Kopenhagen kommen seit einiger Zeit Nachrichten von Unstimmigkeiten zwischen deutschen und österreichischen Führern. Diese Unstimmigkeiten werden natürlich von feindlicher Seite mit der Absicht verbreitet, Zwietracht zwischen beiden Verbündeten zu säen und im Auslande den Glauben zu erwecken, daß die Einheit und Bundestreue ins Wanken geraten könne. Sie sind ebenso perfide wie plump und passen ganz in den Lügenfeldzug, den die Presse des feindlichen Auslandes von Anfang an geführt hat. Ihren Zweck werden sie sicherlich nicht erreichen. Es wird genügen, sie niedriger zu hängen.

Der heilige Krieg der Mohammedaner.

Im alten Serail von Topkapul empfing der Sultan vor dem Mantel des Propheten in Gegenwart des Großwesirs, des Scheich ul Islam und einiger Minister eine Anordnung der großen Versammlung und hielt eine Ansprache, in der er für die Rundgebung dankte und sagte: Wir vertrauen in diesem Kriege zur Verteidigung unserer Rechte gegen drei Großmächte auf den göttlichen Schutz und den Beistand des Propheten. Ich erwarte von der Gnade Gottes, daß unser an diesem heiligen Orte gesprochenes Gebete erhört werden. Der Aufzug der Teilnehmer an der großen Versammlung vor der Porte am Sonnabend dauerte über eine halbe Stunde. Der Hofweiser, die Minister und die Großwürdenträger dankten für die Rundgebung. Die Geistlichen sprachen Gebete für den Erfolg der ottomanischen Heere und der Verbündeten. Der Thronfolger war Gegenstand lebhafter Rundgebungen.

Ehren-Tafel. Im Vorkriegsruhm und Fortbestehen gefallenen Helden aus Aue und den Ortschaften der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg. Ersatz-Reservist Hugo Albert Becher aus Aue. (Gefallen in Nordfrankreich.) Landwehrmann Paul Max Reuther aus Neustädtel. (Gefallen am 12. Oktober bei Nowabussi in Rußland.) Wehrmann Gustav Oskar Kunzmann aus Lauter. (Gefallen in Rußland.) Wehrmann Oskar Paul Ott aus Lauter. (Gefallen in Rußland.) Wehrmann Albin Lorenz aus Schwarzenberg. (Gefallen in Rußland.) Unteroffizier Ernst Walter Georgi aus Zachorlau. (Gefallen in Frankreich.) Soldat Alfred Hergert aus Schönheide. (Gefallen in Frankreich.)

Die Kämpfe an der türkisch-russischen Grenze. Amtlicher Bericht des Großen Hauptquartiers vom 15. November: Gestern griffen unsere Truppen in der Zone von Kasikhan die Stellung von Liman-Sif in der Nähe der russischen Grenze an. Der Feind erlitt große Verluste. Unsere Truppen umzingelten die russischen Truppen, die sich dort hielten. Die Russen wollten Verstärkungsruppen senden, aber diese wurden von unseren Truppen zerstört. Eine andere Abteilung von uns besetzte Duz'di und umzingelte die serbischen Truppen, die sich in der Stellung von Bon Mambressa befinden. Wir nahmen dem Feinde eine Menge Munition und Lebensmittel ab. Heute bombardierten die Russen erfolglos die Posten von Kamusch und Chelash nahe der Ortsgrenze. Rußland gibt seinen Rückzug zu. Der Generalstab der kaukasischen Armee teilt mit: Nach einer Reihe von Kämpfen in der Gegend von Koprisk haben unsere vorgeschobenen Truppen endgültig die Gruppierung der feindlichen Hauptkräfte festgestellt. Da in den letzten Tagen beträchtliche feindliche Streitkräfte an der Küste Chnepsala, Erzerum und Trapezunt angekommen sind, ziehen sich unsere Vortruppen unter Kämpfen in ihnen bezeichnete Gegenden zurück. Türkische Versuche, den Hügel Khaneffouz, den wir ihnen vorher abgenommen hatten, wiederzugewinnen, sind gescheitert. Die anderen russischen Truppenabteilungen hatten keine Kämpfe von Bedeutung. — Hier wird also vor allem zugegeben, daß die russischen Truppen sich bei Koprisk zurückgezogen haben.

Die Lage in Ägypten.

Nach Privatmeldungen des Secolo wird die Bevölkerung in Ägypten in vollkommenem Unwissen.

heit über die Ereignisse in der Türkei gelassen. Die englische Postverwaltung habe eine Bekanntmachung veröffentlicht, wonach die Sendungen nach Ägypten (an der türkisch-ägyptischen Grenze bekanntlich von den Türken genommen) nur auf Gefahr der Absender angenommen werden. Das sei die einzige Rundgebung, aus der die Öffentlichkeit schließen könne, daß an der Grenze etwas im Gange ist.

Die Unfähigkeit der Bulgaren.

Die Terzhumanli-Hakikat fährt, haben der Abdi von Medina, der Rusli der muslimanischen Kulte der Hanefiten und Schafaiten, sowie die Wächter des Grabes des Propheten nach Konstantinopel telegraphisch, daß die Bevölkerung an dem heiligen Kriege teilnimmt.

Italien und der heilige Krieg.

Einem Züricher Telegramm des Köln. Ztg. zufolge beschließen die italienischen Blätter lebhaft mit der Forderung der Balkankationen und mit der Frage, welche Rückwirkung der heilige Krieg auf Albanien habe. Corciera Sera findet, Bulgarien Serbien und Griechenland seien nicht entschlossen, auf ihren Ansprüchen zu bestehen und es sei fast unmöglich, sie zu verneinen. Wahrscheinlich werde Bulgarien die gegenwärtige Dage Serbiens zum Angriff auf dieses Land benutzen. Nach Ansicht des italienischen Blattes werde sich der heilige Krieg bald ausdehnen und von unberechenbaren Folgen sein.

Unruhen auf Cypren.

Auf der Insel Cypren, deren Annexion kürzlich von England proklamiert wurde, ist die mohammedanische Bevölkerung in großer Erregung. Sie fühlt sich in der Freiheit der Ausübung des islamischen Kultus bedroht, der geradezu verboten sein soll. Da die Erregung wächst und die für die Herrschaft Englands bedrohlichen Meldungen dahin lauten, daß ein mohammedanischer Aufstand auf der Insel ausgebrochen sein soll, bei dem Engländer von der Menge bedroht wurden, haben die englischen Kriegsschiffe, die im Ägäischen Meer kreuzen, dieses verlassen.

Die Lage in Südafrika.

Kommandant Besser nahm 17 Rebellen zwischen Warburg und Matigobo gefangen. Kommandant De Beer nahm ein Kommando von 50 Mann und 70 Pferden in der Gegend von Schweizerrenne gefangen. Auf beiden Seiten wurden je zwei Mann leicht verwundet. (Man kann bei all diesen Meldungen englischer Erfolge natürlich nicht kontrollieren, wie weit sie den Tatsachen entsprechen. D. R.)

Uebergreifen nach dem Betschuanaland.

Der Londoner Missionsgesellschaft ist ein Kabeltelegramm eines ihrer Missionare in Britisch-Betschuanaland zugegangen, das besagt, die Missionsstation in Kuruman sei von Eingeborenen besetzt und beraubt worden.

Eine Rede König Ludwigs von Bayern.

In München werden auf Veranlassung eines neu gegründeten Ortsvereins die Wehrkraftschüler noch besonders militärisch ausgebildet. Bei Besichtigung der Wehrkraftschüler, die der Reichstagsabgeordnete Major Dr. v. Callen der Straßburger Staatsrechtslehrer, zugleich Kommandeur des Infanterie-Wehrregiments in München, vorführte, hielt der König eine Ansprache und sagte: Der Krieg wird noch lange dauern. Aber wir werden nicht ruhen noch rasten, bis der Feind aus dem Felde geschlagen ist und wir einen Frieden haben, der uns auf lange Zeit vor Ueberfällen sichert. Ihr bereitet Euch vor auf den Krieg. Vergeht aber darüber Eure bürgerlichen Pflichten und Eure Studien nicht; denn unsere Erfolge waren nur dadurch möglich, daß wir in der Schule der Bildung erreicht haben, wie sie in keinem Lande der Welt möglich ist. Vertraut auf Gott, vertraut auf unsere brave Armee und tut Eure Schulpflicht! Gott befohlen!

Eine päpstliche Encyclica über den Krieg.

Der Papst hat an die Bischöfe der katholischen Welt eine Encyclica gerichtet. In dieser heißt es der Papst sei, als er auf den Stuhl St. Petrusstieg, schmerzlich betroffen gewesen über die bedauernde Lage, in der sich gegenwärtig die bürgerliche Gesellschaft befindet, aber freudig begrüßt von dem ersten Augenblick an, in dem ihm seine Vorgänger die Kirche übergeben haben. Die Encyclica begründet ausführlich diese beiden Gründe und spielt hauptsächlich des ersten auf den schrecklichen Krieg der Welt an, für den sie die Hauptgründe findet: 1. den Mangel gegenwärtiger und aufrichtiger Liebe unter den Menschen, 2. die Verachtung der Autorität, 3. die Ungerechtigkeit in den Beziehungen zwischen den verschiedenen bürgerlichen Klassen, 4. die materiellen Güter welche das einzige Ziel der menschlichen Tätigkeit geworden seien. Mit einer Prüfung der günstigen Lage der Kirche und des zweiten Gebietes, das ihre Tätigkeit noch offen stehe, schließt der Papst mit einem heiligen Friedenswunsch.

Ein Verhör gegen den Ehrenmeherrn Colin.

Das Reichsgouvernement eröffnete auf Befehl des Gouverneurs die Untersuchung gegen den Ehrenmeherrn Colin Webb aus Wg, zugleich unbekanntem Aufenthalt, wegen Landesverrat und Majestätsbeleidigung, begangen durch einen Artikel in der französischen Zeitung La Croix.

Drabtnachrichten:

Berlin, 17. November. Die Botsche Zeitung meint, die günstige strategische Lage, in der sich jetzt die verbündeten deutschen und österreichischen Truppen befinden, bietet Gewähr für weitere Erfolge. — Die Berliner Neuesten Nachrichten nehmen an, daß Generaloberst von Hindenburg jetzt mit seinem Generalstabschef Ludendorff seinen Einfluß auf die Neuordnung des Planes im Osten einsetzt habe; im Zusammenhang damit stehe wahrscheinlich auch die neue Offensive in Serbien.

Hannover, 17. November. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Stockholm: Nach dem Bericht werden die kaiserlichen Staatsangehörigen in Petersburg

nach dem Bombenwurf durch den Feind. Die Zerschlagung der Bomben durch die Soldaten...

Wien, 17. November. Amtlich veröffentlicht Erzherzog Friedrich einen Aufruf des Oberkommandierenden der Kaiserlich-königlichen Streitkräfte...

Wien, 17. November. Amtlich wird verkündet vom 16. November mittags: Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz...

Brüssel, 17. November. Das Generalgouvernement gibt bekannt, daß der Annahmeweg für deutsches Geld in Belgien nicht besetzt werden kann.

Wien, 17. November. Schon heute, am ersten Zeichnungstage auf die Kriegsanleihe, war der Andrang der Zeichnungslustigen allenthalben sehr reg.

Konstantinopel, 17. November. Nach dem Blatt Lwenz haben die Engländer ein vor acht Jahren in Rakia gebildetes muslimarisches Komitee...

Konstantinopel, 17. November. Tschamun' i-Saklat warnt vor der Auslegung, welche die Trippelemente verbreiten könnten, daß der heilige Krieg gegen das Christentum proklamiert worden sei.

Konstantinopel, 17. November. Kaiser Wilhelm hat an den Sultan folgendes Telegramm gerichtet: In dem Augenblick, wo ich das Vergnügen habe, im Großen Hauptquartier meiner tapferen Armeen drei Prinzen aus der ottomanischen Familie zu empfangen...

Konstantinopel, 17. November. Ein amtlicher Bericht aus dem türkischen Großen Hauptquartier besagt: Gestern haben wir die Engländer bei Bas angegriffen. Sie hatten zehn rechte Tote, die wir auf 1000 schätzen.

Don Stadt und Land.

Mus. 17. November.

Stadtdruck der Bekanntgaben, die durch ein Anzeigenverzeichnis kenntlich gemacht sind...

Buß- und Wittgottesdienst. Am morgigen Bußtag abends 6 Uhr wird in der Nicolaiskirche der Buß- und Wittgottesdienst, in dessen Mittelpunkt eine Ansprache des Herrn Pfarrers Tempel stehen wird...

Eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten findet übermorgen, Donnerstag, den 19. November nachmittags von 6 Uhr ab im Stadtverordnetenversammlungssaal statt.

- 1. Kenntnisnahme über Ausfall der Stadtrats- und Stadtverordneten-Neuwahlen 1914.
2. Kenntnisnahme über Herstellung des Platzes an der Schwarzenberger Straße unterhalb der Fischer'schen Scheune.
3. Kenntnisnahme über Ausführung der Umbauten im Gaswerk in eigener Unternehmung.
4. Kenntnisnahme vom Jahresabschluß der Flot auf das Geschäftsjahr 1913/14.
5. Wahl eines stellvertretenden Gemeindevorstandes an Stelle des Kaufmanns Gustav Blehweger.
6. Einfriedigung des Gaswerkgrundstückes.
7. Erläuterung der Stadtreise Leipzig und Dresden über Veranstaltung von Sammlungen von Weihnachtsliebesgaben für die im Felde stehenden sächsischen Truppen.

Auszeichnungen. Das Eisene Kreuz wurde wiederum einem Einwohner unserer Stadt, nämlich dem Friedrich-August-Str. 22 wohnhaften Herrn Max Heinrich, Soldat beim Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 188 (Schneeberg), für sein tapferes Verhalten in der Schlacht bei Calons verliehen.

Weiteren erhielt das Eisene Kreuz der Unteroffizier der Reserve, Herr Helig Reudel, Gabelsberger-Str. 18, der beim Infanterie-Regiment Nr. 188 steht. Am 27. September wurde er bei Bromsen durch einen Schusswurf verwundet und ist seitdem nicht auffindbar.

Gedächtnis Frau Reudel!

Ihre Gemahlin, der Unteroffizier Helig Reudel, hat am 5. dieses Monats für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz verliehen bekommen. Die Kompanie spricht ihren Glückwunsch hiermit aus.

Schließlich erfahren wir noch, daß auch Herr Rechtsanwalt Rudloff, der als Freiwilliger (als Offizier) mit ins Feld gezogen ist, sich auf dem westlichen Kriegsschauplatz durch besondere Tapferkeit vor dem Feinde am 4. November das Eisene Kreuz erworben hat.

Siegesfeste. Mit lebhafter Freude und Begeisterung wurde auch in Aue gestern nachmittags die Kunde von den neuen großen erfolgreichen Taten unserer tapferen Truppen auf dem östlichen Kriegsschauplatz vernommen.

Nach längerer Pause erschallte wiederum einmal das Siegesgelläut der Glocken von St. Nikolai und der Friedensglocke und ferner trug die große Postkast in die Herbstnebelgrauen Häuserreihen der Stadt wieder die bunten Farben der Siegesfreude.

Gabelsberger Stenographenverein im westlichen Erzgebirge.

Im Wettiner Hof hierseits fand am 15. November eine erweiterte Vertreterversammlung des Verbandes Gabelsberger Stenographenvereine im westlichen Erzgebirge statt. Der zum Vortrag gebrachte Jahresbericht gab einen Rückblick über die im verfloffenen Verbandesjahr geleistete Arbeit, die Mitgliedszahl ist gestiegen. Das Ergebnis der Hauspreisarbeiten wurde bekannt gegeben.

Ungezogenheiten von Kindern. In der letzten Zeit ist es in unserer Stadt des öfteren vorgekommen, daß Kinder nach Kabafahren und vor allem nach Automobilen mit Steinen und anderen Gegenständen geworfen haben.

Neuigkeiten, 17. November.

Kirchenvorstands-Ergänzung. Der hiesige Kirchenvorstand wählte für den verstorbenen Herrn Stadtrat Kochmann bis Ende des Jahres 1916 Herrn Betriebsdirektor Schulze als Kirchenvorstandsmitglied.

Kriegsauszeichnung. Dem Gefreiten im Infanterie-Regiment Nr. 189 Fritz Sachsenweger von hier, von Beruf Maurer, ist für bewiesene Tapferkeit die Friedrich-August-Medaille in Bronze verliehen worden.

Brandstiftung. In der Nacht zum 19. d. M. ist das Schuppengebäude des Wärdmeisters Paul Rudolph niedergebrannt, wobei Wagen, Wirtschaftsgüter, Säge, Heu und Stroh vernichtet worden sind.

Johanngeorgenstadt, 17. November. 3 Gefangen in Gagnab, Auf dem Semitisch in Ophelia, das die Engländer widerrechtlich aufgebracht haben, befand sich u. a. auch der von hier gebürtige Sanitätsunteroffizier Grunert.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Um vergangenen Sonnabend konnte der hiesige Albert-Zweigverein nunmehr die dreizehnte Sendung mit freiwilligen Liebesgaben nach Leipzig senden. Gesendet wurden vom Frauenverein Vermögen (2. Sendung): 88 Paar Socken, 12 Paar Mäffchen, 8 Antewärmer, 6 Ohrenschützer, 8 Hemden, Tabak, Zigarren, Seife, Nichte, Malz, ein Sächchen Nessel, Streichholz, Postkarten, vom Frauenverein Rodau (3. Sendung): 50 Paar Socken, 32 Paar Mäffchen, 12 Paar Ohrenschützer, 4 Antewärmer, 17 Leibbinden, 7 Schals, 2 Tupend Handtücher, 21 Taschentücher, 13 Brustwärmer, 3 wollene Decken, ein Bettuch, 25 Stück Seife, 28 Päckchen Tabak, 6 Kisten Zigarren, Kaffee, Nichte, 6 Flaschen Wagnertüte, 10 Kissen, Bücher, Zeitschriften, 6 Patete Keks, Maltawort, Briefpapier, Klebstifte, vom Frauenverein Raschau (10. Sendung): 22 Hemden, 6 Bettlaken, 18 Paar Mäffchen, 68 Paar Socken, 9 Paar Antewärmer, 11 Ohrenschützer, Kopfschützer, 8 Augenklappen, 8 Unterjacken, 8 Leibbinden, einen Schal, 7 Halswärmer, 18 Taschentücher, 48 Handtücher, 7 Bettüberzüge, eine Wattedecke, Waschlappen, 20 Päckchen Tabak, 120 Zigarren, Schokolade, Stützstiften, Tabaksebeutel, Tabakseifen, vom Frauenverein Rittersgrün (3. Sendung): 31 Paar Socken, 18 Paar Mäffchen, 4 Paar Antewärmer, 8 Leibbinden, 8 Brustwärmer, 7 Hemden, einen Schal, einen Halswärmer, 6 Stützstiften, 15 Taschentücher, Weizenzeug, Zeitschriften, vom Gemeindevorstand Hohenstein (8. Sendung): 27 Paar Mäffchen, 17 Paar Socken, 8 Hemden, 8 Unterjacken, 8 Taschentücher, ein Bettuch, 8 Leibbinden, 15 Ohrenschützer, 6 Paar Antewärmer, von der Volksschule Wittenroda: 41 Leibbinden, 55 Taschentücher, 20 Fußlappen, 25 Paar Mäffchen, 6 Antewärmer, 8 Paar Socken, Weizenzeug, 18 gefüllte Tabaksebeutel, 28 Päckchen Tabak, Schokolade, Zigarren, Zeitschriften, von der Gemeinde Auerhammer: 67 Paar Socken, 79 Paar Mäffchen, Leibwärmer, Augenklappen, Brustwärmer, Fußlappen, ein Normalhemd, Bücher, vom Jungfrauenverein Eibenstock: 56 Paar Socken, 13 Paar Mäffchen, 5 Kopfschützer, 8 Leibbinden, 4 Paar Ohrenschützer, einen Schal, von der Gemeinde Griesbach (2. Sendung): 60 Paar Socken, 9 Paar Antewärmer, 6 Paar Mäffchen, 5 Schneehauben, 2 Ohrenschützer, 40 Päckchen Tabak, 2 Kisten Zigarren, 14 Tafeln Schokolade, Schmutztabak, Buch, Notizbücher, eine Schmutztabakdose, von der Gemeinde Zugel (2. Sendung): 18 Paar wollene Socken, 28 Paar Mäffchen, 30 Päckchen Tabak, 3 Hemden, 2 Leibbinden, Taschentücher, 1 Kopfschützer, von der Gemeinde Neuwelt (3. Sendung): 149 Paar Socken, 73 Paar Mäffchen, 10 Antewärmer, 8 Fußschlappen, 3 Leibbinden, 9 Hemden, 9 Unterhosen, 2 wollene Decken, 12 Taschentücher, Waschlappen, Ohrenschützer, Seife, Zigarren, Zigaretten, 67 Päckchen Tabak, 18 Tafeln Schokolade, 2 Patete Verbandswatte, Luftkissen, Zeitschriften, sowie mehrere Schmutzdecken, von der Gemeinde Oberschlema (4. Sendung): 9 Bettlaken, 9 Bettbezüge, 9 Kopfschützer, Kostenträger, Mäffchen, Antewärmer, Schneehauben, 34 Päckchen Tabak, 6 Päckchen Pfefferminztabletten, Klebstifte, 19 Kaninchenfelle, von der Volks- und Mädchenfortbildungsschule Schönheide (2. Sendung): 24 Hemden, 6 Kissenbezüge, von der Gemeinde Teilerhäuser: 28 Paar Mäffchen, 5 Paar Socken, Ohrenschützer, 2 Augenklappen, 2 Schneehauben, 2 Leibbinden, 8 Päckchen Tabak, von der Gemeinde Wittenau (7. Sendung): 112 Paar Socken, 8 Paar Handschuhe, 12 Kissen. Außerdem wurden in großer Zahl Socken, Mäffchen, Antewärmer, Hemden, wollene Unterjacken, sowie andere für unsere Truppen bestimmte Gegenstände und Nahrungsmittel gesendet von Frau Bergdirektor Koller, Johanngeorgenstadt, Eisenbahnhilfsassistent Ulbricht, Lauter, Fräulein Springer Hundshübel, Frau Direktor Henneberg, Fräulein Gorf, Frauen Defer und Stöber, sämtlich in Schwarzenberg. Hierzu wird bemerkt, daß von dem Albert-Zweigverein Schwarzenberg an die Hauptmannstelle in Leipzig insgesamt abgeliefert worden sind: 6732 Paar wollene Socken, 3717 Paar wollene Mäffchen, 1233 Hemden, 16275 Stück Zigarren.

Am weiteren Geldspenden für das rote Kreuz sind bei der Kasse der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg eingezahlt worden: 135,88 Mark Gemeinde Neuwelt, 74,25 Mark Gemeinde Vermögen, 50 Mark Gemeinde Wittenroda, 43,40 Mark Gemeinde Zugel, 85 Mark Gemeinden Wudenshammer und Reibhardtsthal, 38 Mark Gemeinde Rittersgrün, außerdem ist noch ein großer Teil kleinerer Beträge eingezahlt worden, insgesamt sind bis jetzt 6189,46 Mark eingegangen. Den gebefreudigsten Spendern sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt. Gleichzeitig wiederholt der Albert-Zweigverein die herzlichste Bitte um weitere Spenden.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Korsetts, Untertailen, Leibbinden für Damen und Militär kaufen Sie am vorteilhaftesten im Korsetthaus Rue, Ernst-Papst-Str. 4. 1 Pfd.-Pakete ins Feld! Rum, Cognac, Arac, Bitterlikör bei J. A. Flechtner.

Kostüme • Mäntel • Blusen • Kleider

Schwarze Blusen

1.65 2.75 3.90 5.50
bis 15.— Mark.

Bunte Blusen

0.95 1.50 2.90 4.50
bis 18.— Mark.

Weißer Blusen

1.95 3.50 5.50 9.50
bis 25.— Mark.

Täglich erhalte ich grosse Sendungen in **aparten Herbst-Neuheiten** und ist die Auswahl gross.

Kostüme

aus engl. Stoffen
19.— 24.— 29.— 34.— 42.— Mk.
Nur Neuheiten.

Kostüme

aus Cheviot, Cotelé, Tuch
23.— 29.— 32.— 48.— Mk.
Nur Neuheiten.

Mäntel

¾ lang in schöner Ausführung
7.50 9.80 14.— 18.50 Mk.

Mäntel

aus schweren englischen Stoffen
15.— 19.— 22.— 24.— 28.— Mk.

Golf-Jacken

für Kinder und Damen in den neuesten Farben zu niedrigen Preisen.

Kaufhaus Otto Leistner, Aue.

Schwarze Kleider

13.75 21.— 24.—
28.— Mark.

Bunte Kleider

14.50 19.— 25.—
29.50 Mark.

Kinder-Kleider

0.95 1.90 1.95 2.50
4.50 6.50 9.50 Mark.

Müllers Südfrucht- Obst- u. Delikatessengeschäft Ernst-Papst-Strasse 6

empfeilt frisch eingetroffen geräuch. Aale, Kieler Bücklinge, Kieler Sprotten, Aal in Gelee, Aalbricken, Rollmops in Remouladensauce, Ochsenmaissalat u. versch. m., ferner Salat, Radieschen, Kohlrabi, Rettig, Porree, Petersilwurzel.



Die Hoffnung auf ein Wiedersehen ist vernichtet!

Heute wurde es uns zur schmerzlichen Gewissheit, dass mein herzlich geliebter Sohn, unser lieber guter Bruder, der Kaufmann

Hugo Albert Becher

Ers.-Res. im Infant.-Reg. Nr. 104, 2. Komp.

am 2. November bei den Kämpfen in Nordfrankreich den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Alle, die ihn kannten, wissen, was wir in ihm verloren.

In unsagbarem Schmerze
Hedwig verw. Becher.
Alfred Becher, z. Zt. im Felde.
Paul Becher.
Marie Becher.
Willy Becher, Bad Berka.

Dank.

Für die uns bei unserer Geschäftseröffnung dargebrachten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sagen wir hierdurch nochmals unseren herzlichsten Dank.
Fa. Barthold & Schneider
Apollo-Licht-Spiele, Aue.

Bel
**Blutverlust,
Blutarmut,
Schwäche**
wird unser

Eisen-Bier

„Permalan“ D. R.-P.
alkoholarm
in Lazaretten und vom Roten Kreuz unseren verwundeten Kriegern gereicht.

Aerztlich empfohlen.
Überall erhältlich.
Vertreter in Aue i. E.: Herm. Höber, Pfarrstraße 9, Albert Schulze, Wettinerstraße, Mineralwasserfabrik;
Lauter: Ernst Schnitzler, Adler-Drogerie;
Löbnitz: Helene Meier, Königstraße 70;
Schneeberg: Max Graßlaub, am Fürstenplatz.
Feldschlösschen-Brauerei
Aktiengesellschaft
Chemnitz-Kappel
Fernsprecher Nr. 179 u. 6579.

Kriegs-Schokolade

Für Nachsendung an unsere Soldaten im Felde empfehle ich ff. Tafel-Schokolade zum Essen.

Feldpostbriefe

ca. 250 Gramm brutto
einschl. Porto 1M, 1.00,
bei Selbstversendung ohne Porto 80 Pfg., so lange der Vorrat reicht in meinen Filialen Schneebergerstr. u. Wettinerstraße 11 und Gabriel Richard Seibmann, Dresden II, 12.

Hypotheken u. Darlehen

in jed. Höhe (vgl. auch geg. Möbelst. u. ohne Bürg.) unt. zeitgemäss. u. günst. Beding. schnell u. disk. durch Artur Trognitz, Zwickau, Sa. Richardstr. 22. Sprechzeit 9-5. Rückporto.



Empfehle fürs Totenfest
Kranze, Kreuze, Strauße, in geschmackvoller Ausführung, Blumen zum Schmücken der Gräber billigst.
Blumenfabrik Emil Georgi
Telephon 550.

Rotes Kreuz.

Die geehrten Mitglieder des hiesigen Zweigvereins vom Roten Kreuz und des Albert-Zweig-Vereins sowie die an dem Liebeswerk des Roten Kreuzes Anteil nehmen, werden zu einer wichtigen

Besprechung
für Freitag, den 20. November 1914, 8 Uhr abends, in den Stadtkeller
ergebenst eingeladen.

- Tagesordnung:**
1. Bericht über die bisherige Tätigkeit des Roten Kreuzes im Auer Tale.
 2. Besprechung der Beschwerden über die Arbeit des Roten Kreuzes.
 3. Die weiteren Aufgaben des Roten Kreuzes.
- Aue (Erzgeb.), den 17. November 1914.
Der Zweig-Verein vom Roten Kreuz.
Der Albert-Zweig-Verein.

Achtung! Auer Milchhalle Achtung!

Frische Ritterguts-Vollmilch
sehr zu empfehlen für Kinder
à Liter 20 Pfg. (im Laden).

Wettinerstr. 36. Fritz Drechsler.

Ausgezeichnete Frauenhaare
kauft stets
Perückenfabrik Gustav Stern
Aue, am Wettinerplatz 48.
Das Auer Tageblatt kostet frei Haus monatlich nur 60 Pfg.
Sonntags 11-2 Uhr



Oestern wurde mir die schmerzliche Gewissheit, dass mein teurer, herzenguter Oatte, der treusorgende Vater seines Kindes, unser lieber Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Landwehrmann

Otto Paul Gittler

Im Reserve-Regiment Nr. 243

am 2. November bei Ypern im Kampfe fürs teure Vaterland in seinem 38. Lebensjahre den Heldentod gestorben ist.

Aue, Schneeberg, Chemnitz, Zeitz, Leipzig, 17. Nov. 1914.

In tiefsten Schmerze
Camilla Gittler geb. Hofmann
nebst Tochter
im Namen aller Hinterbliebenen.

Bürgergarten Aue

Freitag, den 20. November, abends 7/8 Uhr

großes Volkskonzert

der verstärkten Stadtkapelle.

— Eintritt 10 Pfg. —

Pflanzenbutter

Marg.
erfolgt **teuere Butter**
Empfehle solche frisch.
Max Werner, Aue, Eisenbahnstr. 12.

Schmelz-Marg. zum Backen, neue Mandeln und div. Backwaren empfiehlt billigst der Obige.

Geld-Darlehen

ohne Bürgen, Ratenerückzahl., gibt
schleunigst Selbstgeber Marcus,
Berlin, Schönhauser Allee 136.
(Rückporto.)

Amtl. Bekanntmachungen.

Weihnachtsgaben für unsere Krieger im Felde.

Es ist beabsichtigt, jedem im Felde stehendem Sohne unserer Stadt eine Weihnachtsgabe zu übersenden und zwar derart, daß Sammelwendungen für die Auer Soldaten der einzelnen Truppen zusammengestellt und baldmöglichst hinausgeschickt werden. Wir bitten unsere Einwohnerschaft, hierzu reichlich beizutragen. Die Gaben werden täglich entgegengenommen von 8—5 Uhr nachm. im alten Stadtverordneten-Stützungsanale. Erwünscht ist außer Geld: Rum, Arrak, Rotwein, Dauervurst, Schinken, Magerfleisch, Pfefferstücken, Kaffee, Schokolade, Stollen, Kakao, Würfelzucker, Nüchter, Tafelampfen, Zigarren, Tabak, Tabakpfeifen, Streichhölzer, Wollsocken und bunte Taschentücher. Da uns die fraglichen Adressen nicht sämtlich bekannt sind, bitten wir die Angehörigen der im Felde Stehenden, deren Adressen in unserer Polzeiwache mitzuteilen.

Aue, den 17. November 1914

Der Rat der Stadt Die Stadtverordneten.

XV. Quittung

Über die für das Rote Kreuz bei der Stadtkasse in Aue eingezahlten Spenden:

Ed. Sch.	5,—	Mark
M. Paula Hause	2 15	"
Ungenannt	3,—	"
Lokomotivführer Friedrich Schmidt anlässlich des 25jährigen Dienstjubiläums	30,—	"
Drei Schüler der I. Bürgerschule von der Schwarzberger Straße	7,—	"
Stregge der von den Privatpatienten des Sanatoriums	24,—	"
Ertrag einer Aufführung im Sanatorium	20,—	"
Summe der XV. Quittung:	94 15	Mark
Summe der übrigen Quittungen:	9064 46	"
Summe:	9158 61	Mark

Um weitere Spenden wird gebeten!

Schulgeld Aue.

Das am 15. November 1914 fällig gewesene Schulgeld für Volksschule, Bürgerschulen, Fortbildungsschule und Handfertigkeitsunterricht ist bis spätestens zum

30. November 1914

an unsere Stadtkasse Stadthaus Zimmer 25, zu bezahlen.

Aue, den 13. November 1914.

Der Rat der Stadt.

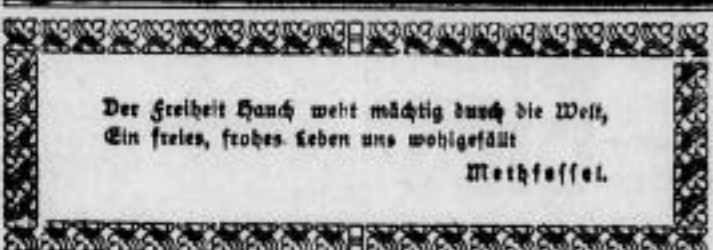
Bekanntmachung.

Es ist vielfach angeregt worden, Feldpostbriefe mit Wareninhalt, die von den Truppenteilen nicht ausgeschickt werden können, weil die Empfänger abkommandiert, verwundet, vermisst oder tot sind, nicht an den Aufgabebetrag zur Rückgabe an den Absender zurückzusenden, sondern den Truppenteilen zur beliebigen Verwendung zu überlassen. Ohne ausdrücklichen Wunsch des Absenders ist dies nicht möglich. Wenn der Absender aber durch einen auf der Sendung — sei es handlich schriftlich oder durch gedruckten Zettel — angebrachten Vermerk etwa folgenden Inhalts:

Wenn unbestellbar, zur Verfügung des Truppenteils zum Ausverkauf bringt, daß er die Preisgabe wünscht, so werden die Postverwaltung und die Truppenteile diesem Wunsch entsprechen. Unbestellbare Sendungen, die einen solchen Vermerk nicht tragen, werden nach wie vor an den Absender zurückgeschickt.

Berlin, den 9. November 1914.

Kraatz.



Der Freiheit Hand weilt mächtig durch die Welt,
Ein freies, frohes Leben uns wohlgefällt.
Merkmal.

Die Wilderer.

Roman aus dem Herz von Joh. Sudw. Fuhrmann.

(10. Fortsetzung.)

Handred verboten

Frangz verzweifelte sich bald, in einigen Tagen wollte er nachfragen, wie es dem Kranken ginge. Das tat er auch, und über kam er bei Helmert vor. Aber ihm war weit mehr daran gelegen, Agnes zu sprechen als nachzufragen. Als dessen Fuß längst geheilt war, legte er seine Besuche fort; in dessen die wenigen Male, die er das Mädchen allein antraf, blieb er unruhig und richtete eine undurchdringliche Scheidewand zwischen sich und ihm auf.

Im Frangz lobte wilde Bismarck, daß er hier einem Willen gegenüber stand, der all seinen Bemühungen trotzte, den er weder beugen noch brechen konnte. Und wiederum zeigte ihm dieser Widerstand fast zur Stimmlosigkeit. Was für ein Gott war in diesem Mädchen gefahren, das er für so leicht und willig gehalten hatte? Da! — Er konnte es sich denken, welchen Einfluß hier seine Macht ausübte. Aber wußte, wenn der sich ein Recht anmaßte, das nur ihm zuzum — ungeachtet war ihm noch keiner in den Weg getreten!

Wies stand bei ihm fest; ärgern durfte er nicht länger, wenn er eine Entscheidung zu seinen Gunsten herbeiführen wollte. Solch ein Mädchen ist unbeschreiblich. Kom dieser Du sich mit glattem Gesicht und schönen Worten ihm zuvor und gelang es, das Mädchen zu bezaubern, dann hatte

Vermißt.

Wer gilt als vermisst? — Wie lange kann ein Kriegserkrankter zurückbleiben? — Die gesetzlichen Folgen der Verschollenheit für die Angehörigen? — Was gilt als Krieg im Sinne des Gesetzes? — Die Vermissten in unserer Marine.

Das Mädchen vermisst in unseren Verlustlisten berührt heute einen großen Teil unserer Volksgenossen, die über das Schicksal ihrer Angehörigen draußen im Felde dadurch in Ungewißheit versetzt werden. Man darf hoffen, daß der größte Teil dieser Vermissten in Gefangenschaft geraten ist und nach dem Abschluß des Friedens wieder in die Heimat zurückkehren wird. Die Härte des Krieges will es aber auch, daß ein anderer Teil als verschollen gelten muß. Jemandem auf weiter Kriegesflur mag die der Heldentod ereilt haben, ohne daß sie von den Angehörigen ihrer Truppe aufgefunden worden sind. Auch für diese, die weder lebend noch verendet zurückgelassen sind und sich bei der Truppe gemeldet haben, kann die Verlustliste nur die Bezeichnung vermisst anwenden, da über ihr Verbleiben nichts bekannt ist. Oft finden sie sich noch nach Tagen ein, in denen sie allein und abgepresst gegen die Feinde gekämpft haben, bis ihnen die Rückkehr zu ihrer Truppe möglich wurde. Dann bringt die Verlustliste getreulich die Mitteilung über die erfreuliche Wendung des Schicksals dieser Mannschaften. Bleibt aber ein Vermisster auch nach dem Kriege verschollen, so fragt es sich, welche Folgen diese Tatsache hat. Wer gilt als verschollen und wie lange Zeit muß verstreichen, bis der Verschollene als tot erklärt wird? Im gewöhnlichen Leben sind zehn Jahre völliger Abwesenheit und völligen Mangels aller schriftlichen Mitteilungen notwendig für die Todeserklärung. Anders verhält es sich mit der Kriegserkrankten, denn in diesem Falle bestimmt das Bürgerliche Gesetzbuch, daß nach dem Friedensschlusse drei Jahre verstreichen müssen, bis der Verschollene zurückkehrt. Diese Bestimmung bezieht sich auf alle Angehörigen der bewaffneten Macht, also nicht nur auf Soldaten, sondern auch auf Angehörige der Feldpost, auf Ärzte, Feldgeistliche usw. Als Krieg im Sinne des Gesetzes gilt jeder tatsächliche Kriegszustand, selbst wenn eine Kriegserklärung nicht erfolgt ist, wie zum Beispiel in den Expeditionen gegen die Bewohner der Kolonien. Wie die Zeitschrift für Polizei- und Verwaltungswesen dazu schreibt, kann für größere Kriege durch Sondergesetz die Frist noch mehr verkürzt werden.

Eine bedeutende Ergänzung findet das eben Gesagte für die Angehörigen der Seemacht. Wer sich nämlich auf einem Kriegsschiffe befindet hat und seitdem verschollen ist, kann ein Jahr nach dem Untergang für tot erklärt werden. (Gilt auch für Friedenszeiten und für alle bei einer Seefahrt untergegangenen Fahrzeuge). Ist der Untergang nicht nachweisbar, das Kriegsschiff aber verschollen, so wird dessen Untergang vermutet, wenn es an dem Orte seiner Bestimmung nicht eingetroffen, auch nicht zurückgekehrt ist, und wenn innerhalb der gesetzlich bestimmten Frist keine Nachricht von ihm vorliegt. Die Frist beträgt bei Fahrten innerhalb der Ostsee ein Jahr, bei Fahrten innerhalb anderer europäischer Meere, sowie sämtlicher Teile des Mittelmeeres, Schwarzem und Indischen Meeres zwei, in allen übrigen Fällen drei Jahre. Die Todeserklärung erfolgt in einem Aufgebotsverfahren. Zuständig ist das Amtsgericht, in dessen Bezirk der Verschollene seinen letzten inländischen Wohnsitz hatte. Das Urteil wird nur auf Antrag erlassen. Antragsermächtig ist jeder Interessent, zum Beispiel der Erbe oder ein Gläubiger des Verschollenen, außerdem sein gesetzlicher Vertreter mit Zustimmung des Vormundschaftsgerichtes, also namentlich sein Abwesenheitspfleger. In die Todeserklärung knüpfen sich wichtige Vermögens- und familienrechtliche Folgen. Der Erbe ist

er das Nachsehen. Die Eltern brachte er wohl auf seine Seite. Bergmann gehört zum Bergmann, und Agnes sah schließlich doch noch ein, daß sie an ihn den Rechten fand.

Eines Tages, als Frangz heimkehrte, fand er einen unheimlichen Besuch vor; den alten Klaus Böker. Der Mensch hingte sich wirklich wie eine Kette an ihn trotz aller Abweisungen. Er wollte wieder groß werden, bräute aber die Worte nicht heraus. Selbstverleumdung in diese Anhänglichkeit, wie die eines treuen Hundes, der trotz Schläge immer wieder zurückkehrt. War es tatsächlich Freundschaft, die den Alten zu ihm trieb? Anteilnahme konnte er gebrauchen; er sehnte sich förmlich nach jemand, dem er sich eng anschließen durfte. Wenn es nur nicht dieser! Bei beleumundete Mann gewesen wäre, der sich als Bestatter anbietet! Aber hatten die Leute auch recht, die ihn verdammen? War er nicht vielleicht ein ebenso zurückgekehrter wie er, der sich dann über alle Vorurteile hinwegsetzte, der seine eigenen Wege gegangen und dabei verkommen war? Er erwiderte den Gruß des Alten, wenn auch zurückhaltend.

Ja, wunderst dich wohl, m'ch hier zu finden, Frangz? Wollte nur mal vorprechen, weil ich ein Geschäft vorhabte, zu dem ich Hilfe brauche. Da habe ich gedacht, geht zum Frangz. Wenn er dir zu net gut gefant ist, so wird ihm doch eine Gelegenheit willkommen sein, ein schön Stück Geld nebenbei zu verdienen.

Frangz sagte. Was wollte der Alte? Vorläufig sein hieß es, und er meinte keineswegs gleichgültig: Geld kann man immer gebrauchen, wenn es nur recht verdient wird. Keil? Das ist ein Wort, das ich net verstehe! Was meinst damit? — Na, es dürfte net das Tageslicht zu schauen brauchen!

Ja! So ist das! Freilich, bei Tag w'rd es sich leicht machen lassen. Weilt, ich vertraue dir und sage es gerade heraus:

Du gehst am Wollstein stehen ein paar kapitale Rede — und mir ist fast für solche eine gute Summe geboten.

zur Verfügung über den Nachlaß befragt. Wer mit ihm über Erbschaftsachen verhandelt, ist selbst dann verpflichtet, wenn der für tot erklärte noch lebt, es sei denn, daß er die Unrichtigkeit der Todeserklärung kannte. Wie ist es aber, wenn der Verschollene trotzdem zurückkehrt? Kehrt der Verschollene zurück oder überlegt er in anderer Weise die Todesvermutung, so kann er sein gesamtes Vermögen nach den Vorschriften über den Erbschaftsanspruch zurückfordern. Diese Klage verläßt in dreißig Jahren, jedoch wird, solange der für tot erklärte noch lebt, die Verjährung seines Anspruchs nicht vor dem Ablauf eines Jahres nach dem Zeitpunkt vollendet, zu dem er von der Todeserklärung Kenntnis erlangt. — Die bisherige Ehe des Verschollenen bleibt zunächst zwar bestehen, verheiratet sich aber der zurückgekehrte Ehegatte, so wird die erste Ehe aufgelöst. In diesem Falle hat jeder Ehegatte der neuen Ehe das Recht, diese binnen sechs Monaten seit Kenntnis von dem Tode des für tot erklärten anzusprechen, sofern er nicht gekußt hat, daß der Verschollene noch am Leben ist.

Verwundete und Vermisste.

Die gestern zur Ausgabe gelangte Verlustliste Nr. 58 der 1. Sächs. Armee enthält aus dem Bezirke der Amtshauptmannschaft Schwarzberg die Namen der folgenden Kämpfer als verwundet oder vermisst:

2 Grenadier-Regiment Nr. 101.

Lautner, Guido, Grenadier aus Lauter, leicht verwundet, rechtes Hüfte.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 107.

Friedrich I, Ernst Richard, Wehrmann aus Reustädte, schwer verwundet, rechtes Bein.

Richter I, Max Guido, Wehrmann aus Rittersgrün, schwer verwundet, rechtes Hand.

Spindler, Paul Ernst, Wehrmann aus Böbnitz, leicht verwundet, linke Ferse.

Windsch, Paul Max, Wehrmann aus Schneeberg, leicht verwundet, rechtes Bein.

Tröger, Ernst Albin, Wehrmann aus Oberstübengrün, leicht verwundet, rechter Oberarm.

Gropp, Hans Richard, Unteroffizier aus Schneeberg, vermisst.

Mädler, Oskar, Wehrmann aus Schwarzberg, verwundet und gefangen.

Reißner, Max, Gefreiter aus Eisenstod, schwer verwundet, Arm und Bein.

Schneider, Max, Wehrmann aus Sosa, schwer verwundet, Oberschenkel.

Defer, Felix Emil, Gefreiter aus Eisenstod, verwundet und gefangen.

Becher, Karl Arno, Gefreiter aus Schwarzberg, leicht verwundet, rechter Arm.

Frisch, Gustav August, Gefreiter aus Tellerhäuser, leicht verwundet, linker Arm.

Qued, Richard, Wehrmann aus Unterstübengrün, leicht verwundet, rechter Arm.

Krämer, Ernst Max, Gefreiter aus Grünstädtel, vermisst.

Kuerstwald, Gustav Bruno, Wehrmann aus Schwarzberg, schwer verwundet, beide Hände, Gesicht.

Kämpf, Albin Hermann, Wehrmann aus Rittersgrün, schwer verwundet, Oberarm, beide Hände.

Seidel, Ernst Ludwig, Wehrmann aus Carlsfeld, schwer verwundet, Kopf, Hüfte.

Voos, Emil, Wehrmann aus Oberschlema, leicht verwundet, Rücken.

Baumgarten, Arthur Ludwig, Gefreiter aus Carlsfeld, leicht verwundet, Hüfte.

Rochow, Paul Arno, Wehrmann aus Carlsfeld, leicht verwundet, Kopf, Hals.

Baumgärtel, Hugo Magnus, Wehrmann aus Carlsfeld, leicht verwundet, Beine und Hände.

Was das mutet Ihr mir zu — Widern? Ich soll sie wegnehmen...? Den Weg konntet Ihr Euch sparen!

Ich — net! Was glaubst du denn von mir, das wollte ich net. Schließen tu ich nur weg schaffen helfen, das meinte ich, solltet sie. Allein fällt mir es zu schwer.

Wach das net!

Überlege dir es. Ein paar Taler haben und net haben, ist ein Unterschied.

Frangz Bent ging in seinem Zimmer mit unruhigen Schritten auf und ab. Es sah sehr ein'ach in dem Wohnraume des jungen Bergmanns aus; ein schlichtes Bett, ein Schrank in der Ecke und in der Mitte ein paar Stühle, um einen Tisch gestellt, bildeten die ganze Einrichtung. Alles war bunt und roh gearbeitet. An dem Tische sah Klaus Böker, die Arme breit vor sich ausgelegt; er beobachtete mit halb zusammengekniffenen Augen den jungen Mann, der offenbar mit einem Entschluß kämpfte. Schließlich trabte er als jener noch immer keine Wanderung durch das Zimmer forschte, wurde Klaus Böker ungeduldig. Mit einem Rud richtete er sich auf.

Wann du mit dir net ins reine kommen konntest, meinte Klaus Böker, warte ich eben noch ein Stück! Ich sage dir es aber gleich, meine Zeit ist mir zu kostbar, daß ich sie nutzlos verstreuen konnte. Wenn du keine Luft verhaßt, mit mir zu halten, ja, so laß es bleiben; ich finde leicht einen anderen, der sich die Gelegenheit net entgehen läßt, solch ein schweres Geld zu verdienen. Schade ist es wirklich um die Mühe, die ich mir mit dir gegeben habe.

Hätte es kaum getan, wann ich dich net gern hätte — weilt, noch von deinem Vater her.

Frangz fuhr nach dem Sprecher herum. Darauf beruht Ihr Euch...? Was hat es denn für ein Ende gekostet...? Manchmal glaube ich es würde besser um ihn gestanden haben, wann Ihr Euch gemieden hätte! Ihr seid ihm kein guter Berater gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

